

Hauspostille zum Sonntag Trinitatis am 7. Juni 2020

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:
Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. (2. Korinther 13,13) Amen.

Gott der Vater, Jesus der Herr, der Heilige Geist, wie sie in diesem Gruß des Paulus angerufen werden, der uns das Bibelwort für diese Woche ist, erinnern uns in ihrer dreifachen Gestalt an einen Kern unseres christlichen Glaubens, den Glauben an den dreieinigen Gott.

Trinitas - Drei-Einigkeit zugleich Drei und Eins - eigentlich ein Widerspruch. Aber gerade in diesem Widerspruch in sich selbst öffnet sich der Raum für unser Leben: Unter der Gnade, in der Liebe, in der Gemeinschaft.

Dreieinigkeit: Mehr als unser Verstand und unsere Logik fassen können. Es geht dabei um die Anbetung Gottes voller Staunen über die Fülle der Liebe und Schönheit; über die Vielfalt; vor dem Umfassenden, das auch die dunklen Seiten der Welt umgreift, und das wir als Schöpfung spiegeln.

Trinitatis heißt dieser Sonntag danach, der die Festhälfte des Kirchenjahres mit Weihnachten, Ostern und Pfingsten beschließt und uns in die 2. Hälfte führt: Die Zeit als Kirche hier auf dem Weg mit den Sonntagen nach Trinitatis, bis zum Ausblick auf die Ewigkeit am Ende des Kirchenjahres. Und dann beginnt mit der Sehnsucht nach Leben, nach gesehen werden, die uns Menschen von Anfang an verbindet, mit dem Advent, wieder ein neues Kirchenjahr.

So lasst uns wieder den Schritt tun in die Anbetung des Gottes,
der als Vater, Sohn und Heiliger Geist der eine Gott ist, der uns
sieht und erhält:

Einstimmung:

(Leitvers 1. Tim 1,7 und Ps 145,1.3-4.13a, Kyrie, Gloria und Gebet)

***Gott, dem ewigen König,
dem Unvergänglichen und Unsichtbaren,
der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!***

Ich will dich erheben, mein Gott, du König, *
und deinen Namen loben immer und ewiglich.

Der HERR ist groß und sehr zu loben, *
und seine Größe ist unausforschlich.

Kindeskinder werden deine Werke preisen *
und deine gewaltigen Taten verkündigen.

Dein Reich ist ein ewiges Reich, *
und deine Herrschaft währet für und für.

***Gott, dem ewigen König,
dem Unvergänglichen und Unsichtbaren,
der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit!***

Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und den Heiligen Geist.

Wie im Anfang so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. Amen.

Wir machen uns auf mit Christus, der uns zum Gebet ermutigt:

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir kommen frei, denn der lässt seinen Frieden verkündigen:

Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen!

Allein Gott in der Höh sei Ehr/ und Dank für seine Gnade/
darum, daß nun und nimmermehr/ uns rühren kann kein Schade./
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat,/ nun ist groß Fried ohn
Unterlaß,/ all Fehd hat nun ein Ende.

Wir beten in der Stille...

Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke. Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke. Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.

Heilig, Herr Gott Zebaoth!/ Heilig, Herr der Himmelsheere!
Starker Helfer in der Not! Himmel, Erde, Luft und Meere sind erfüllt von deinem Ruhm;/ alles ist dein Eigentum. Amen.

Lesung: Johannes 3,1-8

Wir hören auf das Evangelium und lesen uns selbst laut vor auch wenn wir alleine sind:

Es war ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden? Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der

Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext 4. Mose 6,22-27:

Es ist ein sehr merkwürdiges Gespräch zwischen Nikodemus, dem Schriftgelehrten, und Jesus, das uns da als Evangelium geschildert wurde. Jesus und Nikodemus scheinen völlig aneinander vorbei zu reden. Und ich denke, das hat einen Grund: Gott ist immer noch viel größer, als man sich das vorstellen kann, wenn man in die Schrift guckt. Jesus sagt ihm: Es geht um etwas völlig anderes als du suchst. Nicht um Gewissheit durch Studium, sondern um ein besonderes Geschenk, eine Geburt, so wie das Geschenk des Lebens am Anfang, dass wir überhaupt da sind und in der Schrift forschen können. So ist es gut, in der Schrift zu lesen, aber Gottes Königsherrschaft über mein Leben, das ist etwas anderes. Das kann ich mir nicht erlesen.

So ist es im Übrigen auch mit dem, was wir Trinitätslehre nennen. In der Bibel steht das so nicht. Aber es nimmt die Bibel auf: Die vielen triadischen Formulierungen ganz von Anfang an, z.B.: *Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes* und viele mehr. Und da versucht unsere menschliche Vernunft hinterherzukommen mit den Eckpunkten: Es ist einziger Gott. Und wir haben den einzigen Herrn Jesus Christus gesehen. Und wir erfahren das Wirken des Heiligen Geistes in unserer Gegenwart. Von der Erfahrung aus versuchen Menschen zu sortieren. Mehr Götter? Mehr Ursachen als am Ende eine? Geht nicht. Dann bricht auch die eine Welt und die Menschheit auseinander. Und so haben die Theologen damals in Anbetung nachdenkend - ja und leider auch mit ganz handfesten Argumenten - schließlich den Mut zu einer in sich gar nicht

logischen Lehre und sprechen in Widersprüchen wie *drei und zugleich eins*.

In unserem Predigttext heute geht um eine andere Form von Einheit: In der Trinitätslehre geht es um unsere Erlösung. Gott rettet aber nicht nur, sondern er erhält uns täglich am Leben. Er sieht mich in meinem Verlorensein, aber auch in meiner Bedürftigkeit. Er zieht mit Israel, mit uns Menschen, aus - und er erhält uns auf dem Weg: Das ist das Thema *Segen*. Und heute an der Schwelle zur zweiten Hälfte des Kirchenjahres geht es im Predigttext darum: Um den Segen Gottes, den die Priester am Tempel in Jerusalem auf das Volk legen sollten: Im 4. Buch Mose im 6. Kapitel heißt es:

*Und der HERR redete mit Mose und sprach:
Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:
Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.*

Nach Luthers Vorschlag sprechen wir diesen Segen am Ende des Gottesdienstes und nicht den trinitrischen Segen: *Es segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist*. So ist er uns gut im Ohr. Ein dreifacher Segen, der für das Ganze steht und der für unsere Sehnsucht nach Leben steht - erst einmal ganz elementar hier: Wohlergehen, ein Leben mit Auftrag und Erfolg. Ein fruchtbares Leben. Ein Gesehen-Sein in dem, was ich kann und was ich brauche.

Es geht um das Angesicht, das Antlitz, wie es früher hieß: Das, was mich strahlend anblickt. Darauf bin ich angewiesen: *Wenn*

du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufst, so werden sie mit Gutem gesättigt. Verbirgst du dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Odem, so vergehen sie und werden wieder Staub, heißt es im 104. Psalm. Adam und Eva verstecken sich vor Gott als sie vom Baum der Erkenntnis gegessen haben: *Sie hörten Gott den Herrn, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des Herrn zwischen den Bäumen im Garten.* Das Problem der Scham: Kann ich mich sehen lassen? Werde ich nicht abgelehnt und verurteilt? Der Segen greift in seinen Bildern noch vor Schuld und Scham und spielt an auf das strahlende Gesicht der Mutter über ihrem Neugeborenen. Diese erste optische Kontaktaufnahme, für die wir als Neugeborene schon die Form eines Gesichtes erkennen können: Und davon leben wir, von diesem Kontakt, und dass er gepflegt wird. Es ist dieses uneingeschränkte Ja zu mir, das mich freudig annimmt, noch bevor ich mehr als nur dasein kann, noch bevor ich mich selbst als Ich empfunden habe. Dieses Ja des HERRN - also des Gottes, der sich vorstellt mit seinem Namen als: Ich bin der für dich, für euch da. Dieser Segen knüpft immer neu an diesem ursprünglichen Ja an, nach dem Streß der Geburt, nach dem Kampf des Alltags, und stellt die Verhältnisse wieder her: Du darfst, du sollst sein. Das ist das, was wir Gnade nennen, dass ich gesehen werde ohne Vorbehalt und sein darf. Das ist das, was *Schalom* - Friede heißt, ganz elementar: Wohlergehen, Ruhe ohne Kampf, Ganzsein mit der Welt.

Nun ist das Interessante an dem hebräischen Wort *barach*, dass dieses Segnen kein einseitiger Vorgang ist: In der biblisch griechischen Übersetzung heißt es *eu-logia*, das ist *gute Rede*. Von früher kennen wir das vielleicht noch aus der Liturgie: *Lasset uns benedeien dem Herrn - Gott sei ewiglich Dank!* Dieses Wort *benedeien* ist die Übersetzung von *benedicere*, wohl-reden, was sowohl Gott wie Menschen machen: Gott

segnet, der Mensch lobt und dankt, beides mit dem selben Wort bezeichnet. Die Propheten in Israel reden lange und eindringlich davon, dass du Mensch nicht einfach Segen erwarten kannst, ohne entsprechend zu antworten durch dein Verhalten. Damit der zugesagte Friede bleibt, heißt es dann auch Frieden zu leben. Sich anschauen zu lassen von dem Antlitz Gottes, heißt auch die anderen anzusehen und nicht zu übersehen, dass wir gemeinsam das Ja und den Frieden spüren..

Und doch, erzählt uns die Bibel in vielen Geschichten von der Schöpfungsgeschichte an: Zuerst stehst du unter dem segnenden Angesicht Gottes. Und dieser Segen, dieses Ja zu dir, das bleibt, auch wo du aus dem Gehorsam und der Ausrichtung herausfällst: Gott schafft Adam und Eva Kleider aus Fellen, damit sie in ihrer Scham nicht nackt bleiben müssen, sondern sich wieder zeigen können. Gott selbst geht uns schließlich nach und wird Mensch, damit wir nicht verloren sind in unserer Angst. -Und wir? Es tut uns gut uns immer wieder auf den Segen und das strahlende, segnende Angesicht Gottes auszurichten, dass wir innehalten in unserem Sorgen und das Ja spüren vor, in und gegen all die Neins, die wir sonst auch erleben. Dass wir unsererseits anfangen, Gott zu segnen mit unserer Dankbarkeit, mit unserem Loben und Staunen, dass wir uns aufrichten unter dem strahlenden Antlitz des *Ich bin für dich da!*. Amen.

(Glaubensbekenntnis)

Lied: *Gesangbuch Nr. 140*

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

1) Brunn alles Heils, dich ehren wir/ und öffnen unsern Mund vor dir;/ aus deiner Gottheit Heiligtum/ dein hoher Segen auf uns komm.

2) Der Herr, der Schöpfer, bei uns bleib,/ er segne uns nach Seel und Leib,/ und uns behüte seine Macht/ vor allem Übel Tag und Nacht.

3) Der Herr, der Heiland, unser Licht,/ uns leuchten lass sein Angesicht,/ dass wir ihn schaun und glauben frei,/ dass er uns ewig gnädig sei.

4) Der Herr, der Tröster, ob uns schweb,/ sein Antlitz über uns erheb,/ dass uns sein Bild werd eingedrückt,/ und geb uns Frieden unverrückt.

5) Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist,/ o Segensbrunn, der ewig fließt:/ durchfließ Herz, Sinn und Wandel wohl,/ mach uns deins Lobs und Segens voll!

Gebet

Herr, welch ein Geschenk ist dein Segen. Warum sind wir so oft verzagt, obwohl wir wissen, dass wir von dir gesegnet sind? Schenke uns die Gewissheit, dass wir diesen Tag bestehen werden, weil du mit uns gehst und wir uns und unsere Fragen, Sorgen und Nöte bei dir geborgen wissen dürfen:

Stille

Vater unser im Himmel...

Segen

Der HERR segne uns und behüte uns; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; der HERR erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de